

Bezugspreis:

Die Homburger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 1.40 M frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen 4.20 M. vierteljährlich 4.20 M. halbjährlich 8.40 M. jährlich 16.80 M. Einzelnummern kosten 10 Pfg.

Geschäftsstelle:

Dorotheastr. 21/23.
Fernsprecher Nr. 414.

Homburger Zeitung

Kreis-Zeitung für den Obertaunuskreis

Durch höhere Gewalt verursachtes Nichterscheinen der „Homb. Ztg.“ berechtigt die Bezugsnehmer zu keinerlei Rückforderung des Abonnementsgeldes. Bei gerichtlicher Verurteilung von Anzeigengebühren wird jeder Rabatt hinfällig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.

Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., Geschäftsleitung: Carl Schalk, Bad Homburg.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Wilhelm Eule, für den Inseraten- und Anzeigenenteil: Carl Böbler, beide in Bad Homburg.

Anzeigenpreis:

Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 30 Pfg., im Nachrichtenteil die Petitzeile 1 M. Anzeigen aus dem Obertaunuskreis 20 Pfg. Hierzu seit 1. Juni 1919: 25% Feuerungszulage. Nachschuß nach Tarif bei späteren Wiederholungen.

Postfachkonto Nr. 26 076.

Frankfurt a. M.

„Gutenberg-Druckerei“.

Nr. 299.

Bad Homburg, Dienstag, den 23. Dezember 1919.

77. Jahrgang.

Das Neueste

Der neue Reichswahlgesetzentwurf soll im Januar veröffentlicht werden.

Zur Kontrolle des deutschen Ausfuhrhandels ist eine besondere Verordnung erlassen worden.

Die ständige Valutakommission im Reichsfinanzministerium trat gestern zum ersten Mal zusammen.

Der Anschluß Sachsen-Meiningsens an die thüringische Staatengemeinschaft ist gestern in Weimar vollzogen worden.

Die vier Bergarbeiterverbände haben den im Oktober mit dem Zechenverband abgeschlossenen Lohntarif genehmigt.

Infolge Kohlenmangels stehen in Hamburg und Altona die Straßenbahnen vom 26. Dezember bis 1. Januar still. Aus Düsseldorf werden die gleichen Maßnahmen gemeldet.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mußten infolge Kohlenmangel zahlreiche industrielle Werke stillgelegt; Elektrizitäts- und Gasversorgung, sowie der Betrieb von Straßenbahnen mußten eingeschränkt werden.

Staatsrat Dr. Renner sieht in dem Ergebnis seiner Reise nach Paris politisch einen vollen Erfolg, in materieller Hinsicht den Anfang eines Erfolgs.

„Petit Parisien“ stellt fest, daß sich keine französischen Kriegsgefangenen mehr in Deutschland befinden. Alle anderen Behauptungen bezeichnet er als Legendenbildung.

Die Wehrdienstpflicht wurde in Frankreich von drei Jahren auf zwei Jahre herabgesetzt.

Die französische Regierung hat den Besuch protestantischer und katholischer Feldgeistlicher in den Gefangenenlagern in Frankreich genehmigt.

Wegen angeblicher Verbrechen im besetzten Gebiet erließ das Kriegsgesetz in Villerupt zahlreiche Haftbefehle gegen deutsche Soldaten. 4 Offiziere wurden in die Villerupt Zitadelle eingeliefert.

In Frankreich wurde die Gründung einer auf dem Boden der nationalen Verteidigung stehenden Arbeiterpartei beschlossen.

Nach dem englischen Fremdenverkehr können frühere feindliche Ausländer nur dann ausgewiesen werden, wenn begründete Anklagen gegen sie vorliegen.

Rotterdammer Meldungen berichten von einer weitverzweigten Verschwörung in Irland gegen die britische Verfassung.

„Alexa“

Roman von Ed. Wagner.

38. Fortsetzung.

„Nicht direkt. Wäre ich nicht des Mordes schuldig befunden worden, hätte ich ihm im Wege gestanden; und da ich nun fort war, warst Du noch ein Hindernis für ihn. Roland Ingeffre war übrigens eines Verbrechens unfähig, und wäre er dazu fähig gewesen, hätte er doch keine Beweggründe dazu gehabt. Der Marquis war ihm ein entfernter Verwandter, welcher ihn einlud, Wochen und Monate in Montheton zuzubringen, und welcher ihm ansehnliche Geschenke machte, oftmals größere Summen Geld.“

„War Ingeffre arm?“

„Er befand sich öfter in Verlegenheiten. Er hatte ein anständiges Vermögen geerbt, führte aber ein bewegtes Leben und verschwendete den größten Teil seines Geldes. Du siehst, daß er Ursache hatte, gegen meinen Bruder dankbar und anhänglich zu sein. Er war ihm auch wirklich sehr zugetan; in meiner wirtlichen Einbildung fiel mein Verdacht niemals auf Ingeffre.“

„Könnte denn Buffet, der Kellermeister, Grund gehabt haben, seinen Herrn zu töten?“

„Buffet war ein ehrlicher Mann, welchem am Morgen desselben Tages gesagt worden war, daß er auf das Erscheinen einer neuen Herrin vorbereitet sein solle. Er hatte gewagt, Gegenvorstellungen zu machen, ich denke, in der Absicht, mir zu helfen, und der Marquis in seiner Wut drohte, ihn am anderen Tage aus dem Hause zu jagen. Der Marquis hatte an seinen Agenten in London telegraphiert, ihm einen neuen Kellermeister zu engagieren.“

„Das spricht dafür, daß er nicht gerade Reizung für den Marquis gehabt haben kann.“

„Mein Kind, jedermann, der mit meinem Bruder in Berührung kam, mag vielleicht eine gewisse Abneigung gegen ihn gehabt haben. Er war während der letzten Monate seines Lebens beständig mürrisch, mißtrauisch und

Die Sicherung der Ernährung.

Weitere Vertiefung der Lebenshaltung.

Mit einer Verordnung, die unter Zustimmung des Reichsrats und des Sechsten Ausschusses der Nationalversammlung soeben erlassen wird, sind mit sofortiger Wirkung neue Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln eingeführt worden.

Das Prämiensystem ist, wie halbamtlich erklärt wird, im Hinblick auf die Ablieferungsschwierigkeiten, die aus der verspäteten Ernte, aus Kohlenmangel und Transportstörungen entstanden sind, der zweckmäßigste und erfolgversprechendste Weg zur Erzielung der unbedingt notwendigen Steigerung der Ablieferungen. Den erheblich gestiegenen Produktionskosten ist dabei gleichzeitig Rechnung getragen. Es darf nicht verkannt werden, daß ein Ersatz etwaiger Fehlmengen durch überseeische Ware bei dem großen Getreidebedarf aller europäischen Staaten, der Knappheit des Schiffsraumes und der schwierigen Finanzierung kaum in Betracht kommen kann. Ueberdies würde der Preis des ausländischen Getreides bei dem tiefen Stand unserer Valuta ungefähr das Fünffache des Preises für das inländische Getreide bedeuten. Auch würde der Einsatz erheblicher Mengen ausländischen Getreides in dem Brotverordnungsplan ein Risiko darstellen, das von keiner verantwortlichen Stelle getragen werden kann. Deshalb darf kein Mittel unversucht bleiben, den Brotgetreidebedarf und auch den Kartoffelbedarf aus der eigenen Ernte zu decken. Bei Brotgetreide steht die Prämie mit Erfüllung von 70 Prozent des Mindestablieferungsfolles ein und wird auf die gesamte bereits erfolgte Lieferung nachgezahlt. Die Prämie beträgt bei Erfüllung von 70 Prozent des Ablieferungsfolles 2 Mark für den Zentner Getreide, bis 80 Prozent 4 Mark, bis 90 Prozent 6 Mark, bis 95 Prozent 8 Mark, bis 100 Prozent 10 Mark, bis 105 Prozent 12 Mark, bis 110 Prozent 15 Mark. Die Kartoffelablieferungsprämie beginnt schon bei 50 Prozent des Ablieferungsfolles und ist dann gestaffelt von 10 zu 10 Prozent mit 2 Mark, 2,50 Mark, 3 Mark, 3,50 Mark, 4 Mark für jeden mehr abgelieferten Zentner, und 5 Mark für jeden über 100 Prozent abgelieferten Zentner. Die Zuschläge für die Lieferungen über 50 Prozent werden auch den Landwirten gezahlt, die bei Erlass der Verordnung 50 Prozent des Kartoffelablieferungsfolles abgeliefert haben.

Weiter wird halbamtlich dazu erklärt: „Die Uebernahme der Prämienkosten auf das Reich oder die Kommunen war unmöglich. Die Mehrbelastung muß jedoch getragen werden, wenn verhindert werden soll, daß gegen Ende des Wirtschaftsjahres nur noch Auslandsware zu bedeutend höheren Preisen vorhanden ist, die für die breite Masse des Volkes unentbehrlich sein würde.“

streitsüchtig und namentlich in den letzten Tagen schaft er mit jedem, der ihm in den Weg kam.“

Alexa sah auf ihre Liste.

„Schaft er auch mit Blant, seinem Sekretär?“

„Ja. Blant hatte die Launen seines Herrn lange Zeit ohne Murren ertragen, aber an jenem Tage überschritt der Marquis alles Maß; er fluchte und tobte und beleidigte seinen Sekretär aufs gröblichste, welcher einen einzigen Brief für ihn wohl ein dutzendmal abschreiben mußte, worauf dieser ihm sagte, daß er ein Stümper sei. Da riß Blant's Geduld und er zahlte dem Marquis in dessen eigener Münze zurück. Das Ende des Streites war, daß Blant am anderen Morgen das Haus verlassen sollte.“

„Dann hatte auch er Ursache, den Marquis zu ermorden. Wie ist es mit Orrin, dem Landverwalter?“

„Der Marquis berief ihn zu einer Konferenz in die Bibliothek, welche eben beendet war, als ich gerufen wurde. Er hatte Orrin's Abrechnung verlangt. Wegen einiger vermeintlicher Widersprüche geriet der Marquis in furchtbare Wut, beschuldigte Orrin, ihn bestohlen zu haben, und drohte ihm mit Gefängnis. Orrin war von guter Familie und sehr geachtet. Er konnte solche Anschuldigungen nicht ruhig hinnehmen und äußerte Drohungen.“

„Also hatte auch Orrin Ursache zur Rache. Und nun zu dem Franzosen Pierre Renard, dem Kammerdiener.“

„Der arme Mensch hatte mehr als sonst jemand unter der Festigkeit des Marquis zu leiden. Er war so unglücklich, seines Herrn Zorn bereits am frühen Morgen zu erwecken, und dieser quälte ihn den ganzen Tag. Nach der Szene in der Bibliothek, in welcher auch er eine Rolle spielte, ärgerte der Marquis sich aufs neue über ihn und schickte ihn augenblicklich fort. Ein paar Stunden später fand der Marquis seinen entlassenen Diener mit den gewöhnlichen Obliegenheiten beschäftigt in seinem Zimmer, was ihn so in Raserei versetzte, daß er dem Diener einige tüchtige Hiebe über den Rücken gab, ihn dann beim Kragen faßte und dermaßen aus der Tür stieß, daß er die Treppe hinabgeschleudert ward. Der Unglückliche fiel ge-

Die Inseratensteuer.

Berlin, 22. Dez. Durch die Beschlüsse der Nationalversammlung zum Umsatzsteuergesetz ist auch eine Inseratensteuer von zehn Prozent eingeführt worden. Eine Zeitlang konnte die Hoffnung bestehen, daß das Inseraten-geschäft nur unter die normale Umsatzsteuer fallen und nicht mit einem Ausnahmegesetz belegt würde. Aber die von demokratischer Seite vorgebrachten sachlichen Argumente fanden nicht die erforderliche Würdigung. Ueber den Verlauf der Abstimmung berichtet ein beteiligter Abgeordneter:

„Der energischste Gegner der Sonderbelastung des Zeitungsgewerbes war der demokratische Abgeordnete Ruchke, der im Ausschuss zunächst jede über den allgemeinen Steuer-satz von 1½ Prozent hinausgehende Belastung bekämpfte. Als sich das nicht durchsetzen ließ, beantragte er die Heruntersetzung des beschlossenen Satzes von 10 auf wenigstens 5 Prozent. Im Plenum wies er in eingehender Rede die Schädigung, nicht nur des Zeitungsgewerbes, sondern auch der Geschäftswelt und der Zeitungsbezieher durch die Sonderbelastung nach. Bei der Abstimmung stimmte die demokratische Fraktion geschlossen für die niedrigere Steuer. Sie fand aber damit nur bei der Deutschen Volkspartei Gefolgschaft, die durch vier Abgeordnete im Saale vertreten war.“

Der Rückgang im Kartoffelbau.

Den Auslassungen des Reichswirtschaftsministers über die Lage des deutschen Kartoffelbaues tritt die Kartoffelbau-Gesellschaft sehr entschieden entgegen, weil es nötig sei, daß das Deutsche Volk die große Gefahr, in der sich seine Ernährung befindet, klar erkenne. Die Kartoffelbau-Gesellschaft führt an, daß wir nach der Reichsstatistik im Durchschnitt der 15 Jahre 1898–1912 eine Anbaufläche von 3,27 Mill. Hektar mit einem Hektarertrag von durchschnittlich 131 Doppelzentner = einer Durchschnittsernte von 42,7 Mill. Tonnen hatten. In diesen Zahlen sind zwei Missernten (1904 und 1911) enthalten und die Re-fordernte von 1913 nicht berücksichtigt. Das Jahr 1915 wies eine Anbaufläche von 3,57 Mill. Hektar mit 151 Doppelzentner Durchschnittsertrag = 53,9 Mill. Tonnen Gesamternte auf. Im Jahre 1916 sank die Anbaufläche auf 2,79 Mill. Hektar mit 88 Doppelzentner Ertrag = 25 Mill. Tonnen. Seit dieser Zeit hat sich der Kartoffelbau nicht mehr erholen können, da den Landwirten die Pflanzkartoffeln in ausreichendem Maße zur Verfügung standen. 1918 betrug die Anbaufläche 2,77 Millionen Hektar. Die diesjährige Anbaufläche ist wegen fortwährender großer Gebiete an sich nicht vergleichbar. Der Rückgang für die Deutschland verbliebenen Landesteile beträgt indessen 5,8 Prozent. Danach ist es unverständlich, wie der Minister

gen eine Bronze-Statue unten in der Halle, an der er sich die Wange zerriß. Es war eine gefährliche Wunde, deren Narbe er wohl lebenslanglich behalten wird.“

„Renard hatte also ebenfalls Gründe, und zwar sehr starke, seinen Herrn zu töten. Warum wurden diese vier Männer nicht eingezogen und die Sache nach dieser Richtung hin untersucht? Warum saßte niemand Verdacht gegen sie?“

„Weil alle Anzeichen auf nur eine Person als den Mörder hindeuteten, und diese Person war ich.“

„Ist es denn durchaus unmöglich, daß das Verbrechen infolge eines Raubes ausgeführt sein könnte?“

„Es ist nicht unmöglich, aber niemand glaubte an eine derartige Möglichkeit. Mein Bruder hatte eine große Vorliebe für uneingefasste Edelsteine, von denen er eine Sammlung von hohem Wert besaß. Nach dem Morde wurden diese Steine vermißt.“

„Also war der Mörder zugleich ein Dieb?“ fragte Alexa.

Mr. Strange zuckte die Achseln.

„Das Fehlen der Diamanten wurde auf verschiedene Weise erklärt“, versetzte er. „Ingeffre sagte aus, daß der Marquis ihm gesagt, er habe sich der Steine entledigt. Der Kammerdiener machte ähnliche Aussagen. Zu mir sagte mein Bruder dasselbe. Die Juwelen konnten aber nirgends aufgefunden werden; auch keine entsprechende Summe Geldes war vorhanden, die auf einen Verkauf derselben hingedeutet haben würde. Einige glaubten, er habe sie seiner Braut geschenkt, diese aber stellte es in Abrede. Andere meinten, ich würde sie irgendwo verborgen haben, um meiner Tat den Anschein eines Raubmordes zu geben; und wieder andere sprachen von Raubmördern, bis die Beweise gegen mich mehrten und sie zum Schweigen brachten. Was aus den Juwelen geworden ist, die einen Wert von fünfzigtausend Talern repräsentierten, ist ein Geheimnis geblieben bis auf den heutigen Tag.“

(Fortsetzung folgt.)

sagen konnte, daß wir „1915 und 1916“ eine Anbaufläche von 2 787 000 Hektar gehabt hätten, die jetzt auf 2 574 000 Hektar zurückgegangen sei. Wir hatten 1919 leider nur noch zirka 2,1 Mill. Hektar zur Verfügung.

Politische Rundschau.

Helfferich protestiert.

Berlin, 22. Dez. (W. B.) Helfferichs Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Alsberg, hat gegen die Art der Zustellung des Beschlusses des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, durch den die Beschwerde Helfferichs gegen die Bestrafung wegen Zeugnisverweigerung verworfen wurde, scharfen Protest eingelegt. Die Zustellung war durch einen Gerichtsvollzieher im Auftrage des Amtsgerichts Berlin-Mitte erfolgt. Rechtsanwalt Alsberg vertritt die Auffassung, daß die Zustellung nichtig sei und dem Beschluß des Untersuchungsausschusses nicht zur Rechtswirksamkeit verholfen habe. Nach Artikel 34 der Reichsverfassung kann der Untersuchungsausschluß Gerichte zum Zwecke der Beweiserhebungen in Anspruch nehmen; irgendwelche andersartige Rechtshilfsfunktion der Gerichte gegenüber dem Untersuchungsausschluß findet weder in der Verfassung, noch in einem sonstigen Reichsgesetz ihre Grundlage.

Die Alliierten wollen Rechnung tragen (?)

Paris, 22. Dez. (W. B.) Havas. Es ist wahrscheinlich, daß der Oberste Rat in seiner heute morgen stattgefundenen Sitzung beschlossen hat, die Forderung aufrechtzuerhalten, daß Deutschland das Protokoll vom 1. November bezüglich der Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen und der Lieferung von 400 000 Hafenmaterial als Ersatz für die bei Scapa Flow versenkten Schiffe, unterzeichnet. Indessen würden sich die Alliierten verpflichten, im Falle des Nachweises, daß die Einschätzung des deutschen Hafenmaterials zu hoch gegriffen ist, diesem Umstande Rechnung zu tragen und ihre Forderungen dementsprechend ermäßigen.

Köln wird international.

Berlin, 21. Dez. Wie aus Köln gemeldet wird, ist von einem englischen Konsortium das Kaffeehaus „Germania“, früher „Picadilly“, in der Hofstraße in Köln für mehr als vier Millionen Mark gekauft worden. Es soll zu einem Handels- und Bankhaus umgebaut werden. Zu gleichem Zweck soll auch das „Palladium“ in der Hofstraße verkauft werden. Ueber diesen Kauf wird noch verhandelt. Eine belgische Gesellschaft sucht das „Kolossum“ in der Schildergasse zu kaufen zur Unterbringung einer großen belgischen Bank. Der Kaufpreis beträgt vier Millionen Mark.

Am Mittwoch, den 24. Dezember sind unsere Büros von nachm.

5 Uhr ab geschlossen.

„Homburger Zeitung“, Dorotheenstraße 21/23.

Lokale Nachrichten

Wie Mittem unsere Leser, und über alle bemerkenswerten Ereignisse in der Stadt zu unterrichten (Herausgeber 414). Nachrichten werden gerne bezahlt.

Gedenktage zum 23. Dezember: 1809: König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise ziehen nach dreijährigem Jenseits wieder in Berlin ein. 1914: Ein österr. U-Boot versenkt das große franz. Schlachtschiff „Courbet“.

Voranschläge Witterung für morgen.

Bedeck, zeitweise Regen, mild, südwestliche Winde.

Die eigene Notlage.

Sch. In der Nationalversammlung ist in letzter Zeit sehr viel von der Notlage des deutschen Zeitungsgewerbes geredet worden. Von einer „Katastrophe von höchster nationaler Bedeutung“ wurde gesprochen. Trotz dieser öffentlichen Aussprüche ist es in weiten Kreisen und sicher auch unseren meisten Lesern nicht bekannt, wie schwer es in der gegenwärtigen Zeit ist, das Lebensrecht eines Zeitungsunternehmens zu behaupten.

Während die Presse ohne Unterschied immer für die Interessen ihrer Leser eintritt, deren Lebensnotwendigkeit anerkennt und allen berechtigten Forderungen ihre Unterstützung leistet, hat sie über ihre eigene Notlage bisher kaum ein ernstliches Wort gesprochen oder geschrieben. Und doch sind gerade die Zeitungsunternehmen von der natürlich überall schwer fühlbaren Teuerung in einer Weise bedroht, wie kaum ein anderes Unternehmen.

Die Herstellung einer Tageszeitung, der kleinen wie der großen, immer im Verhältnis zu ihrem Umfange, erfordert ein so weitläufiges Räderwerk, daß sie gar nicht nach dem Schema einer Warenherstellung berechnet und bewertet werden kann. Geistige, kaufmännische und mechanische Kräfte müssen zusammen wirken, um einer Zeitung zur Entstehung zu verhelfen. Die Schraube der Preissteigerung rotiert hier ohne Unterbrechung. Wenn heute der Papierpreis steigt, folgen morgen zweifellos Farbe und sonstige Materialien. Eine Erhöhung der Arbeitslöhne hat immer auch eine solche der Angestelltengehälter im Gefolge. Gehen Post-, Depesch- und Telefongebühren in die Höhe, so folgen in schnellstem Tempo die Gebühren der Korrespondenzbüros und Mitarbeiter. Von Stillstand, von einem Ende dieser Unkostensteigerungen keine Spur.

Unser wichtigstes Material, das Zeitungspapier, ist seit Kriegsbeginn um 400 Prozent gestiegen und soll, jetzt ums zehnfache des Friedenspreises in die Höhe gehen. Wenn ein Leser unseres Blattes wochentags nur stets 4 Seiten erhält, so zahlt er mit seinem Abonnementspreis heute nicht einmal die Kosten des unbedruckten Papiers.

Den ganzen Inhalt einschließlich des Trägerlohnes bekommt er geschenkt.

Seit 1. April sind die Arbeitslöhne um 33½ Prozent gestiegen, seit Kriegsausbruch um rund 300 Prozent. Farbe, die Ende März ds. Js. noch 200 Mk. kostete, kostet heute 280 Mk. für 100 Kilogr., ist also in 9 Monaten um 40 Prozent in die Höhe gegangen. Schriftmetall ist unerschwinglich teuer. Eine Schrift, die im September für rund 1000 Mk. angeboten wurde, soll heute 1800 Mk. kosten, wobei der endgültige Preis aber erst bei Lieferung in 2–3 Monaten festgesetzt werden soll. Elektrisches Licht kostete im April 80 Pfg., heute 1 Mk., Kraft im April 33 Pfg., heute 65 Pfg. Die Verteuerung der Heizung spürt Jeder an seinem eigenen Geldbeutel.

Was bedeutet es demgegenüber, wenn eine Zeitung ihren Bezugspreis um 20 Pfg. = 16–17 Prozent, den Anzeigenpreis um 25 Prozent erhöht. Bis derartige Erhöhungen in den Organisationen mit aller Vorsicht beschlossen und durchgeführt sind, sind sie immer schon durch neue Preissteigerungen überholt. Das Anzeigengeschäft, heute die einzige Einnahmequelle des Zeitungsverlegers, darf sich des besonderen Vorzugs der Steuerbefreiung erfreuen, indem allen Warnungen zum Trotz die Anzeigen-Umsatzsteuer auf 10 Prozent festgesetzt wurde.

Angesichts dieser Verhältnisse ist der Zeitungsverleger stets mit einer Sorge belastet, die ihm die Entschlußfreiheit und die Freude an seiner Arbeit, die er im Dienste der großen Allgemeinheit gerne leistet, erheblich beengt. Darüber hinweg helfen kann ihm nur die Treue der Leser. An sie ergeht daher zum Schluß die Bitte, unsern Blatte auch fernerhin die Treue zu halten und in Freundes- und Bekanntenkreisen neue Leser für dasselbe zu werben.

Minderwertige Karbidlampen.

Bei der Einschränkung in der Benutzung der in den Städten üblichen Beleuchtungsquellen, wie Gas und Elektrizität, und bei dem Mangel an Petroleum und Kerzen muß auch weiterhin damit gerechnet werden, daß das Publikum neben den Benzollampen hauptsächlich von der Verwendung von Karbidlampen als Ersatzbeleuchtung ausgiebig Gebrauch machen wird. Diese Lampen werden der Bevölkerung zum Teil in so schlechter Ausführung zum Verkauf angeboten, daß ihre Verwendung erhebliche Gefahren mit sich bringt. In Berlin sind bereits mehrere Menschen durch die Explosion solcher Lampen in Lebensgefahr geraten. Es wird daher die Bevölkerung vor dem Ankauf billiger unsachgemäß hergestellter Lampen dringend gewarnt. Um sicher zu gehen, kaufe man nur eine Lampe, die von der amtlich anerkannten Prüfstelle des Deutschen Ätzenvereins, Wilhelmstraße Nr. 8, geprüft ist. Diese Lampen tragen eine Blechmarke mit den Buchstaben D. A. B. L. und eine Nummer. Man weise Lampen ohne diese Marken zurück. Bei der Bedienung der Lampen beobachte man, daß die Karbidbehälter immer nur zur Hälfte gefüllt werden dürfen. Die Lampen müssen stets so zusammengefaßt werden, daß sie dicht schließen. Man zünde nie eine Lampe ohne Brenner an. Nach dem Auslösen stelle man die Lampen ins Freie, weil sonst das in einem geschlossenen Raume austretende Ätzen gas zu Explosionen Veranlassung geben kann. Nach Gebrauch ist die Lampe bei Tageslicht auseinander zunehmen und sorgfältig zu reinigen.

§ Ehejubiläum. Die Eheleute Bote Joh. Löschmann und Luise, geb. Rehme, feiern heute ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren herzlich!

*** Außergewöhnliche ulagen.** An Angestellte und Orchestermittelglieder hat die Aktiengesellschaft heute eine Zulage im Gesamtbetrage von Mk. 15 000 auszahlen lassen.

1. Eine Ausschüttung der allg. Ortskrankenkasse fand am Sonntag, den 21. Dezember, im Gasthaus zur „Neuen Brücke“ statt. Der Besuch seitens der Vertreterschaft war leider kein besonders guter. Der Ausschuß nahm einen ausführlichen Bericht des Kassenvorstandes Herrn Schmid über die gegenwärtige Geschäftslage der Kasse entgegen. Nach diesem Bericht hat die letzte Beitragserhöhung die Kasse in Stand gesetzt, ihren Verpflichtungen nachzukommen, auch bezüglich Erhöhung der Rücklage. Dieses günstige Ergebnis kann jedoch in Folge der fortwährend steigenden Ausgaben für die kommenden Jahre nicht mehr erwartet werden. Der Voranschlag für das Jahr 1920 wurde hierauf in Einnahme und Ausgaben auf 830 000 Mark festgesetzt. Eine rege Aussprache fand noch über verschiedene wichtige Fragen, die Tarifverhandlungen mit dem Verband der Ärzte, die Familien-Versicherung usw. statt, worauf um 5¼ Uhr die Sitzung von dem Vorsitzenden, Herrn Hotelbesitzer Scheller, geschlossen wurde.

§ Die Christbescherung im Waisenhaus findet morgen nachmittag um 4 Uhr statt. Spenden für die Waisenkinder werden im Waisenhaus dankbar entgegen genommen. Wie wir hören, sind die Gaben dies Jahr nicht in dem Maße geflossen, wie in früheren Jahren. Wer in letzter Stunde noch Freude bereiten will, der erinnere sich der Waisen.

*** Sylvesterfeier.** Am Sylvesterabend wird im Kurhausrestaurant wie auch im vorigen Jahr wieder eine Sylvesterfeier stattfinden.

Schluß der Anzeigen-Annahme

für die Mittwoch-Nummer:

Mittwoch früh 9 Uhr.

„Homburger Zeitung“ (Kreiszeitung).

§ Ein mysteriöser Unfall. Gestern nachmittag nach 1 Uhr wurde im hiesigen Bahnhof neben einem Geleise liegend der Bahnarbeiter Heinrich Sauer von hier mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Auf welcher Weise Sauer sich diese Verletzungen zuzog, ob er von einer Maschine oder einem Zug angefahren wurde, oder wie sich der Unfall sonst zutrug, konnte nicht ermittelt werden, da Augenzeugen nicht vorhanden waren. Der Bedauernswerte ist nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen erlegen.

1. Sport. Der Oberstedter Fußballklub 1909 spielte mit seiner 1., 2. und 3. Mannschaft — im Verbands-Reizspiel — gegen die gleichen Mannschaften des Fußball-Sportvereins Braunheim auf dem hiesigen Exerzierplatz. Trotz des regnerischen Wetters konnten sich die Braunheimer Mannschaften zweimal siegreich behaupten, während der Oberstedter nur einmal erfolgreich war. Die Ergebnisse waren folgende: 1. Mannschaft 7:2 für Braunheim, 2. 3:0 für Braunheim, 3. 5:0 für Oberstedter.

*** Von der Post.** Von jetzt an werden Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme nach Finnland wieder zur Beförderung auf dem direkten Seeweg über Lübeck angenommen. Die Gebühr beträgt 2,80 Mark für das Paket. Die Dampfer fahren jeden Samstag nachmittag von Lübeck ab. — Die Postverbindungen zwischen Deutschland und Lettland auf dem Landwege sind unterbrochen. Post für Libau und Riga wird über Stockholm geleitet. Mit Mitau besteht keine Verbindung.

*** Neue Briefmarken.** Zur Erlangung guter Entwürfe für neue deutsche Briefmarken veranstaltet das Reichspostministerium einen allgemeinen öffentlichen und einen beschränkten Wettbewerb. Die Bedingungen für allgemeinen Wettbewerb, der mit Preisen im Gesamtbetrage von 14 000 Mark ausgestattet ist, können beim Reichspostmuseum in Berlin in der Leipziger Straße schriftlich bestellt werden. Die Entwürfe müssen spätestens am 2. Februar beim Reichspostministerium vorliegen.

*** Die künftige Gestaltung des Titelwesens.** Zwischen der Preussischen und der Reichsregierung schweben Erörterungen über die künftige Gestaltung des Titelwesens auf Grund des Artikels 109 der Reichsverfassung der im Absatz 4 bestimmt: „Titel dürfen nur verliehen werden, wenn sie im Amt oder einen Beruf bezeichnen; akademische Grade sind hierdurch nicht betroffen.“ Demnach wird über die Frage der Amtsbezeichnungen eine Beschlussfassung des Reichsministeriums erfolgen, wobei auch darüber Bestimmungen getroffen werden sollen, ob und welche Personen noch zu Professoren ernannt werden können.

*** Polizeibericht.** Verloren: 1 rotes Portemonnaie mit zirka 10 Mk. Inhalt. 1 blaue gehäkelte Börse mit zirka 47 Mk. Inhalt. 1 graues Portemonnaie mit zirka 85 Mk. Inhalt. 1 brauner gefütterter Lederhandschuh. Entlaufen: 1 kleiner weißer Fox. 1 junger brauner Dackel mit weißen Abzeichen. Verloren: 1 schwarze Damenledertasche mit 2 Portemonnaies mit zirka 120 Mk. Inhalt.

*** Unterstützung der Angehörigen der Kriegsgefangenen.** Die Reichsregierung hat sich wiederum mit der wirtschaftlichen Notlage der Angehörigen der Kriegsgefangenen beschäftigt. Das Ergebnis war, daß den unterstützungsbedürftigen Ehefrauen eine einmalige Zuwendung in Grenzen bis zu 200 Mark und der gleiche Betrag für jedes Kind durch Vermittelung der die Auszahlung der Familienunterstützungen besorgenden Stellen gezahlt werden wird. Auch die sonstigen Angehörigen der Kriegsgefangenen sollen eine einmalige Beihilfe bis zum Betrage von 200 Mark erhalten, so weit sie nach den bestehenden Grundgesetzen bereits die Familienunterstützung erhalten und demnach als bedürftig anzusehen sind. Die Auszahlung der Gelder soll möglichst noch vor Weihnachten erfolgen.

*** Die Steuererleichterung durch den Arbeitgeber** wurde im Steuerauschuß der Nationalversammlung behandelt. Erzberger trat lebhaft für die Maßregel ein. Abg. Dr. Becker (Deutsche Vp.) wies auf die Schwierigkeiten hin und betonte, daß neue Lohnbewegungen die Folge sein würden. Erzberger antwortete, die Lohnbewegungen seien sowieso noch nicht abgeschlossen. Abg. Dr. Braun (Soz.) empfahl die Annahme des Paragraphen. Die Genehmigung mit folgendem Zusatz wurde erteilt: „Uebernahme der Steuer durch den Arbeitgeber ohne Verrechnung auf den Lohn ist unzulässig. Entgegenstehende Abmachungen sind nichtig.“

*** Die Verordnung über Höchstmieten** des preussischen Ministeriums für Wohlfahrt ist nunmehr in Kraft getreten. Die Höchstmiete wird aber in dem Gesetz nicht bestimmt, sondern den Vorständen der Gemeinden oder den Wohlfahrtsverbänden zur Festsetzung überlassen. Grundlegend für die Bestimmung des Mietzinses soll der am 1. Juli 1914 vereinbarte Preis sein. Zu diesem Preis soll ein prozentualer Zuschlag kommen, der eine bestimmte Höhe nicht überschreiten darf. Als Mietzins im Sinne des neuen Gesetzes gilt auch jede geldwerte Leistung des Mieters an den Vermieter, insbesondere die Uebernahme derjenigen Reparaturkosten durch den Mieter, die nach § 536 des Bürgerlichen Gesetzbuches der Vermieter zu tragen hat. § 10 des Gesetzes bestimmt, daß dem Vermieter auf Antrag für einen bestimmten Zeitraum durch das Einigungsamt ein über den Höchstfuß der Miete hinausgehender Zuschlag bewilligt wird, wenn er nachweist, daß ohne sein Verschulden seine Zuhufen zu groß sind. Desgleichen kann auf Antrag des Mieters der Mietzins herabgesetzt werden, wenn die persönlichen Verhältnisse des Mieters dies rechtfertigen. Laufende Mietverträge, in denen die Miete die zulässige Höchstgrenze nicht überschreitet, bleiben von der Verordnung unberührt. Nach Veröffentlichung der Miethöchstpreise müssen aber die Mieter auf die zulässige Höchstgrenze ermäßigt werden. Die Gemeindevorstände sind verpflichtet, innerhalb vier Wochen nach Erlaß dieses Gesetzes die Miethöchstgrenze für ihren Bezirk festzusetzen.

*** Preiserhöhungen für Marmelade und Kunsthonig.** Der Reichswirtschaftsminister hat neue Preise für Kunsthonig und Marmelade genehmigt. Die Preise gehen wesentlich über die vorjährigen Preise hinaus, weil bei der geringen Zuckererzeugung auch Auslandszucker für die

Bestellung der Ware in Anspruch genommen werden muß. Der Preis für das Pfund Marmelade stellt sich auf 3,24 Mark, der Preis für das Pfund Kunsthonig auf 3,75 Mk. im Kleinhandel. Die Verordnung wird im nächsten Kreisblatt veröffentlicht.

*** Kriessgewinne der Reichsleiter-Gesellschaft.** Die Abgg. Mumm, Schiele und Biener haben in der Nationalversammlung folgende kleine Anfrage gestellt: Die Reichsleiter-Gesellschaft, ein unter amtlicher Aufsicht stehendes Unternehmen, hat ganz ungewöhnliche Ausbeute verteilt: Auf 5000 Mark Anteil im Jahre 1917 15 000 Mark, im Jahre 1918 132 000 Mark, auf 500 Mk. Anteil im Jahre 1917 1500 Mark, im Jahre 1918 13 200 Mk.; ebenso sind am 30. Juni d. Js. ganz erhebliche Dividenden beschlossen worden. Wie erklärt und wie rechtfertigt das Wirtschaftsamt, das für die Reichsleiter-Gesellschaft zuständig ist, solche Gewinnverteilungen? Die Antrager erwarten schriftlichen Bescheid. (Das ist einfach hahnebüchsen.)

*** Die Aufhebung aller Kriessgesellschaften.** Der „Bund gegen die Zwangswirtschaft“ hat die Absicht, bei der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Liquidation sämtlicher bestehenden Kriessgesellschaften bis zum 31. März 1920 anordnet. Die neue Reichsverfassung sieht diese Möglichkeit im § 73 vor, der von einem Volksbegehren spricht, auf Grund dessen sich die Nationalversammlung mit einer Gesetzesvorlage zu befassen hat, wenn der zehnte Teil aller stimmberechtigten deutschen Bürger und Bürgerinnen die Einreichung des Gesetzentwurfes durch seine Unterschrift befürwortet. Es ist dies der direkteste Weg für das Zustandekommen eines Gesetzes, und der Bund gegen die Zwangswirtschaft macht als erste Organisation von diesem Rechte Gebrauch.

*** Erhaltung der Jahrmärkte.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlass die Regierungspräsidenten mit Rücksicht darauf, daß Klagen aus Händlerkreisen erkennen lassen, daß die Krammärkte zurzeit nicht in dem vor dem Kriege üblichen Umfang abgehalten werden, und daß dadurch zahlreichen Kriegsbeschädigten eine Verdienstmöglichkeit entzogen wird, unter Hinweis auf den Erlass vom 3. September 1914, ersucht, gegenüber den Wünschen nach Aufhebung oder Einschränkung von Jahrmärkten auch weiterhin eine gewisse Zurückhaltung zu üben.

*** Ein sonntagsreicher Februar.** Der Monat Februar im neuen Jahre weist trotzdem er der kürzeste Monat ist, nicht weniger als 5 Sonntage auf. Das Jahr 1920 ist bekanntlich ein Schaltjahr und der 29. Februar nochmals ein Sonntag.

*** Was der Hase in unserer Zeit gilt.** Wie alles, was wir brauchen, ist auch der vielbegehrte Hase ganz außerordentlich im Preise gestiegen, denn allein sein Fell, das heute mit 5 Mark und darüber bezahlt wird, kostete also fast doppelt so viel als früher der ganze Hase, für den der übliche Preis drei Mark betrug. Der Höchstpreis war bis jetzt auf zehn Mark festgesetzt, aber dafür war natürlich nicht ein Stück zu haben, denn hinterrum wird das Dreieck Bierfache dafür bezahlt. Die in Deutschland jährlich erlegten 5 Millionen Hasen, so hoch war wenigstens der Durchschnitt der Jahre vor dem Kriege, die früher einen Wert von 15 Millionen Mark repräsentierten, haben allein einen Pelzwert von 25 Millionen, und wenn wir dazu noch das Wildbret zum festgesetzten Preis berechnen, dann gelten die Löffelmänner in deutschen Revieren heute jährlich 75 Millionen Mark. Die Hasenfelle sind ein sehr wichtiger Artikel für die Kürschner geworden, denn die findige Industrie hat tausend Mittel und Wege gefunden, um aus minderwertigen Hasen wertvolle Pelze zu machen, und da ist neben dem Kaninchen das Hasenfell das geeignetste Material. Aus Hasenfellen werden Pelze von allerlei Farben und Arten hergestellt, und wie weit die Fälschungen und Imitationen auf diesem Gebiet gehen, beweist am besten die Tatsache, daß der Wert der verarbeiteten Hasenfelle sich auf mehrere hundert Millionen Mark beläuft, woraus wir ersehen, daß der Hase für das Kürschnergewerbe von der größten Bedeutung ist.

*** Zeitungspapiermangel in Amerika.** Der Mangel an Zeitungspapier in Amerika ist so groß, daß 3000 Blätter wohl vorübergehend ihr Erscheinen einstellen müssen. Man rechnet mit einem Manko von 200 000 Tonnen im nächsten Jahre. Zwanzig große Zeitungen brauchen 38 Prozent der gesamten Papierzufuhren. Die „Chicago Tribune“ rühmte sich neulich, sie habe 670 Tonnen Papier für eine einzige Ausgabe gebraucht. (So schlimm ist es bei uns noch nicht, aber wir können mit unserem Mangel und unseren Papierpreisen auch „zufrieden“ sein.)

Aus dem Kreise

Die Mitteilungen zur Veröffentlichung unter dieser Rubrik sind wie stets pünktlich und vergüten ganz alle Ausgaben. — Fernsprech-Anschluß Nr. 44

S. Gonzenheim, 23. Dez. Der „Gesangverein Gonzenheim“ veranstaltet am zweiten Weihnachtsfeiertag abends 8 Uhr im „Darmstädter Hof“ (Hasselmann) eine Weihnachtsfeier. Das Programm hierfür sieht Gesang- und Musikvorträge, sowie Theater und Tanz vor.

cc. Seußberg, 23. Dez. Am 26. Dezember, abends 8 Uhr, feiert der Männergesangverein „Männerchor“ nach vierjähriger Ruhe seine erste Abendunterhaltung im Gasthause „Zum Deutschen Hause“ und ladet seine Mitglieder und alle Sängerkollegen hierzu ein. Das Programm verspricht schöne Gesangs-Vorträge, Couplets und Theaterstücke; anschließend Tombola und Tanz. Für Küche und gute Getränke ist bestens gesorgt.

d. Oberstedten, 23. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertag finden nicht weniger als drei Vereinsfestlichkeiten statt und ist jedem Gelegenheit geboten, sich im alten Jahre nochmals gut zu amüsieren und im Tanzen, wo es in unserm Dörfchen das ganze Jahr nicht gefehlt hat, auch recht auszuüben. So ladet der Gesangverein „Einigkeit“ in den Saal „Zum Löwen“, der Gesangverein „Harmonia“ in den „Tannus“ und die „Freien Sänger“ in den Saal „Zum Herberg“, seine Mitglieder, sowie Freunde und Gönner zu ihren Veranstaltungen freundlichst ein. Jeder Verein hat sich bemüht, mit einem reichhaltigen Programm in Gesang, Theaterstücken und sonstigen Vorträgen seinen Teilnehmern gemüthliche Stunden zu bereiten. — Wünschen wir, daß jeder Verein einen guten Besuch zu verzeichnen hat.

Oberstedten.

Unseren verehrl. Postbezieher empfehlen wir, die Bestellung auf die „Homburger Zeitung“ (Kreiszeitung) rechtzeitig zu erneuern bei unserer Trägerin **Frau J. Kirch, Tannusstraße**

a. Oberursel, 22. Dez. Trotz des schlechten Wetters war eine stattliche Anzahl Zuschauer auf die Stierstädter Heide gepilgert, um Zeuge bei den Fußballspielen des F. V. Bad Homburg gegen D. F. C. 1904 zu sein. Da der vom Verband bestimmte Schiedsrichter nicht eingetroffen war, einigten sich die beiden Vereine durch Los auf einen Schiedsrichter vom F. V. Bad Homburg. Oberursels Mannschaft, in anderer Besetzung wie am vorigen Sonntag — doch sei vorweg bemerkt, die eingesprungenen Spieler fügten sich der gesamten Mannschaft gut an — kann gleich von Anfang an seinen Gegner in dessen Hälfte zurückdrängen und nur durch das gute Abdecken der rechten Seite vermag Homburg vorerst sein Heiligtum reinzuhalten. Endlich gelingt es dem hiesigen Mittelfürmer, unserem so lange vermissten Friedel Willigens, das erste Tor zu erzielen. Nach weiterem Drängen Oberursels kommt endlich Homburg ebenfalls auf, jedoch sind es die heute in guter Form befindlichen D. F. C.-Verteidiger, die im letzten Augenblick den Ball immer wieder nach vorne bringen. Mit 1:0 geht es in die Pause. In der zweiten Halbzeit sehen wir nun ein ziemlich ausgeglichenes Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften. Homburgs Torwart, der in Oberursel altbekannte Johann Müller, bekam manch schönen Schuß zu halten, doch auch Oberursels Torwart mußte öfters rettend eingreifen. Die Hiesigen können in der zweiten Halbzeit noch zweimal einstoßen und trennen sich beide Vereine mit dem Resultat 3:0 für D. F. C. 1904. Homburg stellte eine faire Mannschaft, bei der besonders der Halblinke Gerhard hervorragte und seine anderen Mitspieler um eine Klasse überragte. Bei Oberursel klappte es nicht so gut wie am vergangenen Sonntag, doch zeigt das erzielte Resultat von der Güte der hiesigen. Hoffentlich können wir den in der Sportwelt äußerst beliebten Friedel Willigens wieder jeden Sonntag in der ersten Mannschaft des D. F. C. 1904 wirken sehen. Auch das Spiel der zweiten Mannschaften war interessant und anregend. Bei Oberursel konnte man eine angenehme Formverbesserung feststellen und hätte ein unentschiedenes Resultat dem Spielverlauf entsprochen. Homburg gewann daselbe 3:1. Das Spiel der dritten Mannschaften fand als Privatspiel statt und endete ebenfalls 3:1 für Homburg.

Briefkasten

Die Beantwortung der uns ersandten Anfragen geschieht ohne Gewähr für die Richtigkeit. Wir bitten unsere Leser, sich bei der Einreichung Gebühre zu machen. Anfragen ohne Namen bleiben meist unberücksichtigt.

Bereinigung der Gartenbaubetriebe. Nachdem Ihr Eingekandt schon vor einigen Tagen im „Tannusbote“ stand und gestern auch bereits erwidert wurde, halten wir es nicht für zweckmäßig, dasselbe jetzt noch zu veröffentlichen. Sonst stehen Ihnen unsere Spalten natürlich jederzeit gerne offen.

Advent (lat. „Ankunft“) bezeichnet die Vorbereitung auf die Weihnachtsfeier. Diese Zeit umfaßt in der griechischen Kirche vierzig Tage, während sie in der lateinischen Kirche mit dem vierten Sonntag vor Weihnachten beginnt, der zugleich als Anfang des Kirchenjahres gilt. Ursprünglich war die Adventzeit, die seit dem 6. Jahrhundert nachweisbar ist, eine Fastenzeit; in der katholischen Kirche ist sie es noch heute.

Karbid, die jetzt in der Zeit der großen Kohlen- und der daraus entspringenden Lichtnot vielfach zu Beleuchtungszwecken Verwendung finden, sind Verbindungen von Metallen mit Kohlenstoff und entstehen beim Erhitzen von Metalloxyden mit Kohle auf sehr hohe Temperatur, besonders im elektrischen Ofen. Manche Karbide werden durch Wasser oder Säuren zerlegt und entwickeln dabei Kohlenwasserstoffe. Einige finden technische Verwendung, wie das Calciumkarbid zur Darstellung von Acetylen.

C. G. in Dornholzhausen. Durch Ausstreuen von Vieh- oder von pulverisiertem Gips tödtet man die Schnecken. Derartig getödtete Schnecken dürfen aber nicht als Hühnerfutter verwendet werden. Man fang sie auch, indem man Bretter unten etwas höhl auslegt und mit Bagenteer bestreicht.

K. F. in B. (Unser Petroleum.) Sie beschwerten sich darüber, daß unser Petroleum so schlecht brenne. Ja, das haben wir auch schon getan, aber zu ändern ist an dieser Tatsache nichts, sondern wir müssen noch froh sein, daß wir es überhaupt bekommen. Als Bude ist das nicht zu bezeichnen, es fehlt uns eben an gutem Petroleum.

Sprechsaal

Hier die unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel überarbeiten wir nur die orthographische Bereinigung. Für die Tendenzrichtung der Sprechsaalartikel können wir auf keinen Fall verantwortlich gemacht werden.

Zu dem Fußballspiel Oberstedten-Braunheim wird uns geschrieben:

Das Resultat wäre noch viel krasser geworden, aber Oberstedten verließ sich in den kritischen Momenten stets auf seine Eckstöße, dafür in der ersten Halbzeit das Resultat 10:1 für Braunheim. Der Schiedsrichter leitete

das Spiel, wenn es auch hier und dort etwas laut wurde, zur Zufriedenheit des Publikums. Zum Schluß ist noch zu bemerken, daß eine solche Spielweise dem Sport nur zum Nachteil gereichen kann. Auch liegt es im Sportinteresse, wenn das dortige Publikum etwas mehr Sportförmigkeit aneignete, um so durch sein Benehmen den Sport zu fördern.

Christian Schneider.
Spielführer im Fußballklub „Viktoria“
Bad Homburg-Kirchdorf.

Unsere verehrl. Postbezieher

bitten wir, die Bestellung auf die „Homburger Zeitung“ (Kreiszeitung)

schon jetzt zu erneuern. Diejenigen Exemplare, die wir bisher von hier aus durch die Post überwiesen haben, überwiesen wir auch für das 1. Vierteljahr 1920, wenn uns bis zum

27. Dezember

keine Abbestellung zugeht. Nach erfolgter Einweisung können wir Abbestellungen nicht mehr annehmen.

Verlag der „Homburger Zeitung“.

Vom Büchertisch.

Die Fortschritte der Bodenreformbewegung in Dänemark in Heft 22 der „Bodenreform“ zeigen, wie die Bewegung auch in unserem Nachbarlande immer weitere Kreise zieht und zur Förderung des Volkes wird. Auch über die Präsidentschaftskandidatur Damaskus wird fortlaufend berichtet. Die „Bodenreform“ ist die verbreitetste Zeitschrift für volkswirtschaftliche und staatsbürgerliche Bildung im deutschen Sprachgebiet. Sie kostet vierteljährlich nur 1,50 Mk. bei jeder Buchhandlung und Post. Probenummern versendet kostenfrei der Verlag „Bodenreform“, Berlin NW. 23, Lessing-Str. 11.

Rosenfeld, Gesellschafts-Roman von Walter Schmidhäuser. Romane der Eleganten Welt. (Verlag: Dr. Eysler u. Co., Berlin). Ein selten flott und fesselnd geschriebener Roman, der durch die feine psychologische Darstellung des Titelhelden und seines Aufstiegs aus den Niederungen der Großstadt mitten in die Probleme der Gegenwart hineinführt. Die Figur des jungen Proletariats ist so fein und lebenshaft gezeichnet, der Kampf zwischen Gut und Böse in seiner Seele so ungemein fesselnd geschildert, daß man unwillkürlich vom ersten Augenblick ab warmes Interesse an seinem Schicksal empfindet.

Tages-Kalender

- 26. Dezember (2. Feiertag)** Turnverein Vorwärts E. B. 7 1/4 Uhr im „Raffauer Hof“: Weihnachtsfeier.
27. Dezember. Evangelischer Arbeiterverein. 8 Uhr abds. im „Römerkaale“: Weihnachtsfeier.
Gonzenheim.
28. Dezember (2. Feiertag). Gesangverein Gonzenheim. 8 Uhr abends im Saale „Zum Darmstädter Hof“: Große Weihnachtsfeier.

Kurveranstaltungen

- Mittwoch:** Keine Konzerte.
Donnerstag: Konzerte des Kur- u. Sinfonieorchesters von 4-5.30 und 8.15-10 Uhr. Abends Sonderkonzert.
Freitag: Konzerte des Kur- und Sinfonieorchesters von 4-5.30 und 8.15-10 Uhr. Abends Sonderkonzert.
Sonntag: Konzerte des Kur- und Sinfonieorchesters von 4-5.30 und 8.15-10 Uhr.

Donnerstag, den 23. Dezember 1919.

Konzert des Kur- und Sinfonieorchesters.

Dirigent: Herr Konzertmeister Curt Wünsche.

Nachmittags von 4-5 1/2 Uhr.

- | | |
|-------------------------------|------------|
| 1. Ouverture z. Oper. Oberon | Weber |
| 2. Hochzeitsständchen | Lacombe |
| 3. Lagunen-Walzer | Strauß |
| 4. Egyptisches Ballet | Luigini |
| 5. Ouverture z. Oper. Raymond | Thomas |
| 6. a. Melodie, b. Serenade | Moszkowski |
| 7. Offenbachiana, Potpourri | Kling |

Abends 8 1/2 Uhr.

Sonder-Konzert

Dirigent Kapellmeister Oskar Holger

- | | |
|---------------------------------|-----------------|
| 1. Präludium und Fuge | J. S. Bach |
| 2. Fest-Polonaise | J. Svendsen |
| 3. In der Christnacht | W. Hanckam |
| 4. Fantasie aus Traviata | G. Verdi |
| 5. Romanze F-dur | L. v. Beethoven |
| Violinsolo: Herr Neppach | |
| 6. Fledermaus Ouverture | J. Strauß |
| 7. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 | J. Brahms |

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienste in der evangel. Erbkirche.

Mittwoch, den 24. Dezember 1919.

Nachm. 5 Uhr: „Christabendgottesdienst“. Herr Warren Benzel.

Reichhaltige Auswahl

in Schnittblumen, gepflanzten
Körben, Fantasiefachen,
:: empfiehlt zu Weihnachten ::

Blumengeschäft Müller

Luisestraße 77.
Bitte meine Schaufenster zu beachten!!!

Müllabfuhr.

Begen der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage erfolgt die Müllabfuhr am 24. und 27. d. Mts. vormittags sowohl im unteren wie daran anschließend im oberen Stadtteil. An den übrigen Werktagen geschieht die Müllabfuhr regelmäßig. 3569

Bad Homburg, den 22. Dezember 1919.

Der Magistrat (Bauverwaltung).

Ausgabe von Fleisch.

An frischem Fleisch werden heute ausgegeben: 155 gr. und an Wurst 50 gr. für die Person. Der Preis beträgt einheitlich 3.90 Mk. für das Pfund. 3565

Bad Homburg, den 23. Dezember 1919.

Der Magistrat. Der Arbeiterrat.
Lebensmittelversorgung.

Auf die gelben Notbezugscheine

werden am 24. 12., vorm. 9—12½ Uhr ausgegeben:

bei Louis Berthold, Dorotheenstraße, je 1 Btr. Brechkof (Mk. 12.60) auf Nr. 3601 bis 3750 3570

Ortskohlenstelle.

Walter Panthen
prakt. Zahnarzt

Ludwigstraße 21
(früher Schleifstadt, Elsf.)

Sprechstunden 9—12
2—5

(3178)

Nervös?

Chemnitz, den 21. Jan. 1919.
Heilquelle Karlsprudel

nahe der Selterfergrenze, Biskirchen 17, Fernruf 1.
Ich freue mich, Ihnen über Ihr Wasser nur das beste Lob aussprechen zu können. Es gibt nichts Besseres gegen Nervosität. D. Sch., Webstuhlfabrik.

Karl Broll, Biskirchen.

(2492)

Erlöserkirche zu Bad Homburg.

Weihnachtsmusik

am 2. Weihnachtstag, den 26. Dez. 1919, nachm. 5 Uhr.
Der Ertrag ist für ein neues Geläute der Gedächtniskirche bestimmt.

Mitwirkende:

Fraulein Gertrud Werner

Herr Konzertmeister W. Meyer: Violine

Herr Organist F. Schildhauer: Orgel und Leitung

Schülerinnen des Lyzeums.

3474

Karten zu 2 und 1 Mark beim Küster Schneller und am Eingang der Kirche.

Praktische Weihnachtsgeschenke

sind

Schulranzen, Reisetaschen, Damen-
taschen, Perlbeutel, Portemonnaies,
Briefschaften, Geldscheintaschen,
Cigarrenetuis, Samaschen, Ruck-
säcke, Hosenträger.

3125

Dieses erhalten Sie zu billigen Preisen bei

J. H. Kofler, Wwe. Luisestraße 32.

Chausseur u. Gärtner,

tätig in beiden Fächer, Zivil-
führerschein Kl. 3—3b, Paß
fürs besetzte Gebiet, im Gärtner-
fach erfahren in Obst- u. Ge-
müsebau, sucht, gestützt auf gute
Zeugnisse, Stellung bei Herr-
schaft oder Fabrik. 3571
Angeb. unter A. 22 Frank-
furt a. M., Hauptpostg.

Handgemachte
Kinder-, Damen- u. Herren-

Schuhe

und Halbschuhe

sind wieder eingetroffen bei

H. Cajetan Wehrheim,
3568 Höhenmühlweg 4
hinter dem Schweifernhaus
Rirdorf.

Vom Mädchen zur Frau

von Frau Dr. Emanuele L. M.
Meyer. — Eine Frauenzeitung
urteilt: „Ein Buch, das jed. Gattin
und Mutter u. jedem reifen Mäd-
chen nicht warm genug empfoh-
len werden kann... Ernst und
delikat werden die peinlichsten
Dinge besprochen, jeder reife
Mensch wird der Verfasserin für
die Ratsschläge herz. danken, d. ihm
durch dies edel geschriebene Buch
übermittelt werden.“ Preis des
schönen Werkes Mk. 4.50, in best.
Einband Mk. 5.50, portofrei durch
M. Kölsche, Versandbuchhand-
lung, Stuttgart, Aspergstr. 23.

Suche:

per sofort
5 Zimmerwohnung mit
Zubehör. Dieselbe kann auch
eventl. mit einer
Wohnung in Berlin getauscht
werden. 3564

August Herget

(Immobilienagentur)

Elisabethenstraße 30.



Seider & Naumann
DRESDEN.

zum Nähen, Sticken
und Stopfen

eignet sich als passendes
Weihnachts-

Geschenk!

Zu haben bei dem 12017

General-Vertreter

Clemens Wehrheim,
Luisestraße 103.

Für Pferde!

Zugreifen u. Anbindefetten
Strigel u. Kardätschen, prima
Peitschen und Regendeckel
12016] zu verkaufen.
Ph. Störkel,
Tel. 436. Wallstr. 22.

Inserate

haben in der Homburger
Zeitung besten Erfolg

Versteigerungs-Anzeige

von Vieh und landw. Geräten

zu Oberstedten bei Bad Homburg v. d. G.

Am Samstag, den 27. Dezember 1919 (dritter
Weihnachtsfeiertag), vorm. 11 Uhr versteigere ich im öff.
Auftrage des Dreschmaschinenbesizers Herrn Friedrich
Schaller zu Oberstedten nachfolgende Gegenstände öffent-
lich freiwillig gegen gleich bare Zahlung.

Ein Zugpferd (Ruchswallach) 7-jährig, prima im Zug,
unter voller Garantie,

zwei gute Milchkuhe, darunter eine hochträchtig
(Ende Januar kalbend),

ein Kastenwagen, leicht, fast neu, ein- und zwei-
spännig,

ca. 40—50 Zentner gutes Heu
ca. 50 Zentner Spreu
ein Göbelwerk,
eine Kreissäge compl.

eine Schrotmühle
eine Sämaschine,
Ackergeräte verschiedener Art, Pferdegeschirre,
Geschirrtteile, Decken, ein großer vierteiliger Haken-
stall und Vieles mehr. 3562

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator,

Thomasstraße 1

Fernruf 617.

N. B. Die Befichtigung findet eine Stunde vor der
Versteigerung statt.

Gut kaufen Sie folgende Waren

Thomasstraße 3.

frische Trinkeier	Schweizerkäse,
frische Süßrahm- und	Holländerkäse.
Landbutter,	Cilfiterkäse,
ff. Speise-Schmalz	Handkäse etc.,
Mk. 19.75	außerdem
Prima Speise- und	Prima Kaffee, Tee.
Badmargarine	Kakao, Schokoladen-
Mk. 17.— und 18.50	Pulver
Erstklassig. Wurstwaren	Diverse Delikatessen,
im Aufschnitt auch als	Geflügel, Obst etc.
Festgeschenk	feinstes Auslands-
Prima Speck, Schinken,	blütenmehl
und Dörrfleisch,	Wfd. 3.90 Mk.
la. frische Bratwürst,	la. Kognak u. Liköre
Frankfurter Würstchen,	als passendes Festgeschenk

empfiehlt:

L. Hubel

3 Thomasstraße 3.

3567

Leihbibliothek

12013

Größte Auswahl in guten Romanen. Ständig Neuauflagen.
Monatspreis: Mk. 3.—. Außerhalb Mk. 4.—.

Fritz Schick's Buchhandlung.

Für Weihnachten

empfiehlt

Konditorei Hammerichmitt

Elisabethenstraße 49

3305

Vorzügliche Baseler Lebkuchen, Makronen-
Lebkuchen, einfache braune Lebkuchen, ganz
vorzügliche Pfefferkuchen, ferner vorzüglichen
rheinischen Spekulatius, ff. Buttergebäck,
alle Sorten Kuchen und Torten.

Samstags la. Berliner Pfannkuchen.

Ueberraschende Heilerfolge

künstlicher Höhensonne

werden mit

bei Neuralgie, Ischias, Neurasthenie, Rheumatismus, Tuberkulose
Blutarmut erzielt. Ferner Diathermie u. Ozonlie-
rende Ströme. — Geöffnet vorm. 9—12 und nachm. 2—4 Uhr
Auch Ortskrankenkassenmitglieder-Behandlung.

Bestrahlungs-Institut E. Stinner, Lange Reihe 5,
12023. Telefon 47. Nähe d. Gasanstalt.



in reichhaltiger Auswahl.

Damen- u. Herren- Uhren	Damen- und Herrenketten
Armband - Uhren	in Gold, Double und Silber.
in Gold, Double, Zula-Silber und mit Reichtblatt.	Goldene, Double u. Silber-Ringe.
Wanduuhren, Küchenuhren mit la. Messing- werten.	Moderne Hals- ketten.
Schreibtiſchuhren in Marmor.	Broſchen
Wecker-Uhren in Holz u. Metall.	Armabänder.
Goldene Ohrringe mit echten Steinen.	Chatelains für Herren.
	Semi-Emaille- Schmuck
	nach jedem Licht- bild.
	Cigaretten-Etuis in Alpaka u. Silber.
	Manſchetten- knöpfe.
	Cravattennaſeln.

Handtaschen mit getriebenen Bügeln.

Alpaca-Eßbestecke,

Alpaca-Kaffelöffel in modernen Mäſtern und
jeder Preislage. 12012

J. Löwenstein

Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Luiseſtr. 43½.

Fernruf 380.